Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags nachm. 4 Uhr. Bezugspr. monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1.86 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpfg. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 171 — 97. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Montag, den 25. Juli 1938

Deutschland wirkt für den Frieden

Bedeutungsvolle Rede von Rudolf Heß bei der Weihestunde in Klagenfurt

Die Weihestunde für die Helden der Ostmark, die in den Julitagen des Jahres 1934, als das deutsche Volk der Ostmark seinen ersten verzweifelten Aufbruch gegen Knechtung und Verrat unternahm, Leben und Blut geopfert haben, gestaltete sich in Klagenfurt zu einer Kundgebung feierlichen Gedenkens und des entschlossenen Gelöbnisses, die Treue und den Opfermut jener Helden in nimmermüder Bereitschaft für Volk und Reich wachzuerhalten.

Der Entschluß, diese Stunde erhebenden Gedenkens nach Kärnten zu verlegen, hat tiefe Bedeutung. Hier leben seit Jahrhunderten die besten Hüter nationalen Gutes, die im beständigen Kampf des Grenzlandvolkes in wiederholten Opfergängen für Volk und Heimat erhärtet, zur nie versiegenden Kraftquelle und zum steten Gewissen der nationalen Verpflichtung der Ostmark geworden sind. Die laute Begeisterung liegt diesen Menschen nicht, aber sie sind immer am Platze, wenn an sie der Ruf des Volkes zum Einsatz ergeht. So waren sie auch im Juli 1934 zur Stelle, als sich der Aufschrei eines geknechteten Volkes im heiligen Kampf gegen seine Unterdrücker entlud. Am 25. Juli 1934 abends war das ganze Land mit Ausnahme der großen Städte, in denen sich die Exekutive des Systems verschanzte, in den Händen der Nationalsozialisten. Brutale Militärgewalt unterdrückte damals die Erhebung. Ungebrochen blieb jedoch die Kraft der Bewegung.

Auf dem „Platz der Helden"

waren in den Vormittagsstunden des Sonntag die Gliederungen der Bewegung aus der ganzen Ostmark aufmarschiert, mit ihnen fast alle Kreis- und Gauamtsleiter der sieben Gaue. Die tiefgestaffelten Kolonnen füllten den mit reichem Fahnenschmuck umsäumten Platz. Die Stirnfront bildete der kahle, nur mit den kleinen vergitterten Fenstern versehene Bau des früheren Polizeigefängnisses von Klagenfurt. Ueber dem einstöckigen Bau erhob sich das große goldene Hoheitszeichen des Reiches, das sieghafte Symbol der Ueberwindung des Systems, das sich nur durch Knute und Kerker seinen kurzen Bestand sichern konnte. Die vielen Tausende, die hier nicht mehr Platz finden konnten, erlebten die Weihestunden durch Lautsprecher auf allen anderen größeren Plätzen und Straßen der Stadt.

Heilrufe aus der Ferne kündeten das Eintreffen des Stellvertreters des Führers und seiner Begleitung. Ein Fanfarenkorps gab über den weiten Platz hin das Zeichen, als Rudolf Heß die Tribüne betrat. Mit ihm nahmen an der Weihestunde Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichskommissar Gauleiter Bürckel, sämtliche Gauleiter der Ostmark und als weitere Ehrengäste viele führende Männer von Partei, Staat und Wehrmacht teil.

Lautlose Stille herrschte, als der Stellvertreter des Führers zunächst zu den Ehrenplätzen der Hinterbliebenen der als Opfer ihres politischen Glaubens durch den Strang ums Leben gebrachten dreizehn Männer schritt und diese begrüßte.

Verkündung der Namen der 13 Märtyrer

Nachdem Rudolf Heß so den Angehörigen der Toten Ehre und Dank erwiesen hatte, erstattete der stellvertretende Gauleiter von Kärnten, Kutschera, die Meldung, daß zur heutigen Weihestunde 24 000 kampferprobte Männer der Gliederungen angetreten sind, und rief nach dem Chorgesang der Hitler-Jugend „Heiliges Vaterland" die Namen der dreizehn Nationalsozialisten auf, die durch Henkershand ihr Leben lassen mußten. Unter andächtigem Schweigen verwoben sich die folgenden Namen in die Melodie des Deutschlandliedes:

Franz Holzweber, Wien, 31. 7. 1934;
Otto Planetta, Wien, 31. 7. 1934;
Friedrich Wurnig, Innsbruck, 1. 8. 1934;
Ernst Feike, Wien, 7. 8. 1934;
Joseph Hackel, Wien, 13. 8. 1934;
Franz Leeb, Wien, 13. 8. 1934;
Ludwig Weitzen, Wien, 13. 8. 1934;
Erich Wohlrab, Wien, 13. 8. 1934;
Johann Domes, Wien, 18. 8. 1934;
Franz Saureis, Ischl, 20. 8. 1934;
Franz Unterberger, Ischl, 20. 8. 1934;
Rudolf Erlbacher, Leoben, 23. 8. 1934;
Franz Ebner, Leoben, 29. 8. 1934.

Die Fahnen senkten sich und es erklang das Lied vom guten Kameraden.

Rudolf Heß spricht

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, betrat nun die Rednertribüne.

Zu Beginn seiner Rede umriß der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, mit ernsten Worten den Sinn der Stunde, in der das deutsche Volk feierlich seiner Toten gedenkt, die ihr Leben für die Verwirklichung des großen Gedankens „Großdeutschland" gaben und insbesondere der Tage mit erinnert, an denen vor vier Jahren opferbereite und leidenschaftliche Nationalsozialisten den Versuch machten, die österreichischen Gaue der deutschen Heimat zuzuführen gemäß dem Willen ihrer Bewohner.

Rudolf Heß sprach zu den Angehörigen der 13 Opfer des 25. Juli 1934, die um tote Männer, Söhne und Väter, um Brüder und Schwestern klagen.

„Die Toten unserer Bewegung", so fuhr der Stellvertreter des Führers fort, „sind das letzte Glied einer großen Opferkette der Deutschen in der Ostmark, einer Opferkette, die weit in die Vergangenheit der deutschen Geschichte zurückreicht, zurückreicht bis in die Zeit, da die besten Deutschen aller Stämme sich ihres gemeinsamen Deutschtums bewußt wurden, und damit zugleich die Sehnsucht der besten Deutschen erwachte nach der Vereinigung aller Glieder dieses deutschen Volkes in einem Deutschen Reiche.

Im Kampf um dieses Reich haben die Deutschen des Donau- und Alpenlandes ihre Opfer gebracht, immer wieder seit die Ostmark durch Schwert und Pflug gewonnen wurde. Es sind Deutsche aus allen Gauen gewesen, die ihr Leben einsetzten für das deutsche Volkstum in dieser Grenzmark des Reiches. Eineinhalb Jahrhundert haben die Deutschen der Mark Oesterreich unter schweren Leiden Grenzwacht gehalten gegen osmanische Scharen, sie haben einen Heldenkampf sondergleichen geführt, bis damals Wien und damit das ganze Land befreit wurde durch ein Reichsheer, in dem Deutsche aller Gaue Dienste leisteten.

Wie verschiedenartig ist der Kampf gewesen, der zum Reiche aller Deutschen führte! Schien er eine Epoche lang ein dynastischer Streit zu sein, so sahen ihn die nächsten Generationen wieder auferstehen in Bauernaufständen, wieder andere in religiösen Revolutionen.

Nur ein Gedanke: Großdeutschland

Wie immer in der Vergangenheit diese Kämpfe auch aufgefaßt und ausgelegt sein worden mögen, wir wissen heute, es waren letzten Endes Kämpfe um das Großdeutsche Reich aller Deutschen. Und wie die Toten unserer Generation sind die Gefallenen von damals gefallen für Großdeutschland.

Rudolf Heß wies darauf hin, daß die Deutschen in Oesterreichs Gauen nichts anderes als der schlichte Wille, deutsch zu sein und deutsch zu bleiben, immer von neuem ihr Leben einsetzen ließ, unterschiedslos, ob Feldherr oder Philosoph, ob Dichter, ob Bauer oder ob Soldat.

Wofür denn anders als für das deutsche Volk haben die gefallenen Deutschen der früheren Donaumonarchie ihr Leben im großen Krieg gegeben? Wofür denn anders haben die Männer aus Kärnten und Steiermark, aus Wien und Tirol, haben die Deutschen Oesterreichs von 1914 bis 1918 und von 1918 bis 1938 gekämpft als für ihr deutsches Volk, das seine einzige, wirkliche Heimat in Großdeutschland hat? Und heute weiß es das ganze deutsche Volk und wird es nie vergessen, daß die Zahl der gefallenen Deutschen im Weltkriege prozentual am höchsten gewesen ist in den deutschen Gauen der Ostmark.

Hier in Klagenfurt steht die ganz erschütternde Inschrift zu lesen: „Von dieser Stelle zog das 8. Feldjägerbataillon am 10. August 1914 mit 38 Offizieren und 1222 Mann in den Weltkrieg. — Vom Kärntner Feldjägerbataillon Nr. 8 sind im Weltkriege in Treue für Heimat und Volk auf dem Felde der Ehre gefallen: 38 Offiziere und 1221 Jäger und Unteroffiziere. Den Helden zum ehrenvollen Gedenken, der Nachwelt zum leuchtenden Vorbilde." Von diesen 1260 Mann kam also ein einziger zurück!

Wie diese tapferen Kärntner mit ihrem Blute deutsches Schicksal schrieben, so haben es nicht minder im Kriege und nach dem Kriege deutsche Männer der anderen Ostmarkgaue getan, und auch die nationalsozialistische Bewegung, in deren Gestalt schließlich großdeutsches Schicksal sich hier vollendete, beklagt in diesem Gau die Höchstzahl der gebrachten Opfer.

Dank an die Frauen

Der Stellvertreter des Führers gedachte hier der zahllosen Unbekannten, die auch ihr Leben einsetzten, und erinnerte an die Kameraden, die in Hunger, Elend und Not dahinsiechten oder in Kummer um deutsches Schicksal erloschen. „Nicht nur der Männer", so rief Rudolf Heß aus, „wollen wir gedenken, wir wollen die Opfer der Frauen Deutschösterreichs ebenso vor uns auferstehen lassen. Wie viele von ihnen sind auch dahingegangen! Wie haben sie, die unbekannten Frauen Deutschösterreichs, mit der Sorge um das tägliche Brot gekämpft, wenn ihre Männer oder ihre Söhne um des Glaubens willen im Kerker saßen! Wie haben diese Frauen immer von neuem in die Herzen der oft Verzweifelten, wie haben sie besonders in die Herzen ihrer Buben und Mädel immer wieder Zuversicht getragen, immer wieder Glauben gepflanzt! Wie haben sie mit ihren arbeitzerfurchten Händen den Ihren, die im fanatischen Kampfe standen, Zeichen des Trostes, des Verstehens und des Glaubens an den gemeinsamen Sieg gegeben, mit welch großer Liebe so manche den letzten Gang der Ihren in bewundernswertem Leugnen eigenen Schmerzes zu einem stolzen Gang in eine große Zukunft werden lassen! Diesen Frauen Deutschösterreichs gebührt ein stilles Heldenlied, und die Dichter unserer Zeit, sie werden es schreiben, wie sie schon so viele Lieder des Kampfes und des Glaubens geschrieben haben!

Eine Jugend, die nur Leid kannte

Welches Opfer brachte auch die Jugend! Eine Jugend, für die schon im Kindesalter das große Leid begann. Die dahingab, was anderen schönstes Erinnern im Leben ist: die wahre Kindheit. In der ernsten Erinnerung nicht nur an die gewaltige Zahl der Opfer, sondern auch an die lange Leidenszeit der Ostmark überhaupt dankt das deutsche Volk heute nochmals diesen seinen Volksgenossen."

Der Stellvertreter des Führers sprach hier von dem Ergebnis dieses Kampfes und Leides der Vergangenheit, die hier auf ostmärkischer Erde ein kampfgestähltes, hartes, bewußt großdeutsches Geschlecht wachsen ließ.

Die letzten Opfer im Bruderkampf

„Das aber", so fuhr Rudolf Heß fort, „macht die Erinnerung an die Jahrhunderte des Kampfes und des Leides, an die Zeit des Elends des letzten Jahrzehnts dem deutschen Volk zu einer trostreichen Gewißheit. Die im Zeichen des Nationalsozialismus Gefallenen der vergangenen Jahre werden, das wissen wir, die letzten Opfer sein, die im Bruderkampf um das Deutschtum der Ostmark gefallen sind.

Es ist die Tragik der Toten der letzten Jahre, daß sie den Sieg eines über tausendjährigen Kampfes, der so greifbar nahe vor ihnen stand, nicht mehr haben sehen dürfen. Nicht nur, daß sie am zähesten und härtesten mitgekämpft, macht ihre Namen in der deutschen Geschichte ewig, sondern daß auf ihren frischen Gräbern das Symbol des großdeutschen Sieges aufgepflanzt wurde: das Hakenkreuz.

Nicht für materielle Gewinne oder Reichtum sind diese Opfer gefallen; sie sind gefallen für ihr Volkstum, und dieses Volkstum verlangt von der Welt nichts anderes als das Recht seiner Existenz, verlangt nichts anderes, als den Boden wirklich sein eigen zu nennen, auf dem es lebt. Es war und ist der Kampf um seine Existenz, den das Deutschtum als Schicksalskampf geführt.

Auch heute denken wir Deutsche nicht daran, etwa zwangsweise fremdes Volkstum deutschem Volkstum einzuverleiben, aber wir wollen auch um der vielen Opfer willen, die wir gebracht haben, kein deutsches Volkstum aus unseren Grenzen mehr verlieren. Das sind wir unseren Toten schuldig!

Niemandem hat es zum Schaden gereicht, daß ihr Ostmärker aufgegangen seid im Großdeutschen Reich. Niemandem hat es zum Schaden gereicht, wohl aber wird es Millionen zum Segen werden, daß auch hier in diesem Lande neues Leben eingezogen ist, daß die Arbeitslosen wieder Arbeit bekommen haben, daß die Räder, die stillstanden, sich wieder drehen, daß der Bauer wieder weiß, warum er sein Korn sät und erntet, daß euer Dasein wieder einen Sinn hat, daß das Wirken von Kopf und Hand nicht nur dem eigenen Ich dient, sondern vor allem der großen gemeinsamen Heimat und ihrer Zukunft.

Niemand draußen hat Schaden davon gehabt, und doch, wie haben sie die Opfer, derer wir gedenken, wie haben sie euch und uns alle verleumdet und mit Haß verfolgt, weil wir endlich zusammengekommen sind, wie schmählich hat ein Großteil der Auslandspresse die Völker draußen belogen über den Kampf der deutschen Nationalsozialisten hier! Es wäre dem Ausland recht, wenn unser Volk wieder „demokratisch", wenn es wieder in Parteien zersplittert wäre, wenn es sich wieder beschimpfte und zerfleischte; da könnte man es wieder von neuem erpressen.

Unser Friede reizt die Völkerverhetzer

Daß Deutschland und nun auch das einstige Oesterreich wieder frei sind von diesen so raffiniert ausgedachten Systemen und Methoden, das läßt so vielen draußen keine Ruhe. Immer wieder überschreit dann ein Teil der Presse draußen diejenigen, die Klugheit und Gerechtigkeitssinn besitzen und die Ehrfurcht empfinden vor dem Leidens- und Opfergang eines Volkes. Immer wieder dröhnt Lärm auf gegen die Vernunft, und immer wieder wird in frevlerischer Weise jener furchtbare Gedanke in die friedliebenden Völker getragen, der Gedanke an einen neuen Krieg. Je mehr wir in Ruhe aufbauen und Werte des Friedens und Werte des Friedens tun, je weniger wir selbst an den Krieg denken, um so mehr Vorwände erfinden sie von einem drohenden Kriegszustand, zeitern diese erfahrenen Spezialisten der Völkerverheitzung, der Tatarennachrichten.

Wir kennen ja nun schon zur Genüge die Methode und diese Melodie. Es ist heute, wie es immer war: Jene, die weder geopfert noch geblutet haben, sie erheben in Abständen Kriegsgeschrei. Es ist ein Glück für die Menschheit, daß die Verantwortlichen der Völker mehr Verantwortungsbewußtsein und mehr Vernunft zu haben scheinen als die Hetzer, und es ist vor allem ein Glück für die Völker, daß der Führer Deutschlands sich nicht provozieren ließ und sich nicht provozieren läßt.

Friedenstaten gegen Haßgesänge

In souveräner Ruhe tut der Führer, was er tun muß für sein Volk, und er tat es und wird es tun im Zeichen des Friedens, denn er wirkt für den Frieden in Europa, indem er das deutsche Volk, auch das deutsche Volk in Deutschösterreich, rettet vor dem Bolschewismus. Indem er dieses Herz Europas davor bewahrte, zur Brandfackel der Weltrevolution zu werden, hat er Europa davor bewahrt. Er wirkt für den Frieden, indem er Deutschland so stark machte, daß andere nicht mehr aus nichtigen Gründen einmarschieren können, um billige Lorbeeren zu ernten.

Doch je mehr er in seinen Worten und in seinen Taten dem Frieden dient, desto stärker hassen sie ihn, und desto stärker verdächtigen ihn die Hetzer zugleich. Sie lügen, er bedrohe den Frieden, aber zugleich sehen sie schweigend zu, wie kleine Staaten bewußt den Frieden bedrohen. Welch ein leichtfertiges Spiel wird hier mit dem Frieden Europas, wenn nicht gar mit der ganzen Welt getrieben!

Wir aber haben den Glauben, daß auch diesem neuerlichen und unverantwortlichen Treiben es nicht gelingt, den Frieden zu brechen. Wir glauben an eine höhere Gerechtigkeit, die nicht zulassen kann, daß von neuem Krieg in die Welt

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF